Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

6.11.1855 (No. 262)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. November.

Nr. 262.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

** **Paris**, 4. Nov. Der „Constitutionnel" (Regierungsorgan) gibt sich gleich andern offiziösen französischen Stimmen einer ziemlich sanguinischen Meinung hinsichtlich der Stimmung verschiedener Mittelstaaten hin. Er bemerkt, daß sich die Ansicht immer mehr Bahn breche, daß die eigensinnige Hartnäckigkeit Rußlands das größte Hinderniß des Friedens sei. Auch die Kabinete, die ihm seither noch am meisten zugeneigt gewesen, fingen an, nachdenklich zu werden. Dies sei — fährt das Blatt fort — besonders bei den deutschen Mittelstaaten und in ihrer „von den Bamberger-Konferenz-Gesinnungen so abweichenden Haltung" bemerkbar. Die Hauptbeförderer dieser Konferenzen, die Minister von Bayern und Sachsen, die HH. v. d. Pfordten und v. Beust, befänden sich jetzt hier, keineswegs aber blos, um sich die Hauptstadt Frankreichs zu besehen. Der Kaiser, dem sie offiziell aufwarteten, „behandelte sie mit großer Auszeichnung und unterhielt sich wiederholt mit ihnen über die uneigennützigen Absichten und gemäßigten Gesinnungen Frankreichs." Beide Minister hätten auch öftere Unterredungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, gehabt, und es sei schwer vorauszusetzen, daß der spezielle Gegenstand dieser Konferenzen nicht die orientalische Frage und die Lage Europa's gewesen, was doch sicherlich ein „Beweis" der „Entfernung dieser beiden Staaten von Rußland und ihrer Annäherung an die Westmächte sei" — eine Tendenz, die übrigens jetzt im Interesse des Friedens, den Europa wünscht, jene aller Mittelstaaten sei. Dies gehe nicht nur aus der Anwesenheit der Minister Bayerns und Sachsens, sowie des Grafen Vilain, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Belgiens, sondern auch aus allen Beziehungen der französischen Diplomatie mit den kleineren Höfen des Deutschen Bundes hervor, „die, durch den Eigensinn Rußlands aufmerksam gemacht, daß die bisher beobachtete Neutralität die Pazifikation Europa's nicht erzwecken werde, sich mehr und mehr der Politik der Westmächte zuneigen, da augenscheinlich nur die Mißbilligung und Vereinigung von ganz Europa Rußlands ehrgeizigen Bestrebungen ein Ziel setzen werde". So das Pariser Regierungsorgan, dem wir es natürlich überlassen, für seine Ausführungen einzustehen.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 20. Okt. Einem Schreiben der „Kreuzzeitung" zufolge hat die Nachricht von dem Falle Kinburns in der russischen Hauptstadt einen tiefen Eindruck gemacht. „Wenn wir auch nicht in allen Fällen auf Sieg gegen die überlegenen (!) Gegner gerechnet haben — heißt es darin — so haben wir desto fester darauf gerechnet, daß keine russische Festung unzerstört in die Hände des Feindes fallen könne. Ueber die Vernichtung Odessa's würden wir uns eher trösten können, als über die Kapitulation von Kinburn. Es wird freilich nicht an guten und vernünftigen Gründen gefehlt haben, welche die Kapitulation motivirten; aber das Gefühl der dem ganzen russischen Volke durch diesen Krieg angethanen Beleidigung ist so mächtig, daß wir uns mit Tod und Vernichtung eher vertraut machen können, als mit Uebergabe oder Nachgeben, und wenn dadurch noch so viele Menschenleben geschont würden."

Der Kaiser hat dem Generalleutnant Liprandi, Kommandirenden des 6. Infanteriekorps, den Wladimir-Orden 2. Klasse, und dem Generalmajor Teterewnikoff, Kommandirenden der 8. Infanteriedivision (der vor kurzem bei der Rekognoszirung gegen Tulat erwähnt wurde), den Annen-Orden 2. Klasse verliehen.

** **Paris**, 4. Nov. Der Marineminister erhielt von dem Schiffskapitän Guilbert, Kommandanten der französischen Blokadeabtheilnng im Weißen Meer, einen ausführlichen Bericht vom 29. Okt., woraus der „Moniteur" folgenden Auszug gibt:

Der Kommandant des englischen Geschwaders und ich waren dahin übereingekommen, daß wir alle größeren Küstenfahrer anhalten und zerstören, dagegen Lokalschiffe frei passiren lassen wollten. Da wir jedoch später erfuhren, daß man sich dieser Fahrzeuge bedient hatte, um 2000 Flinten an verschiedene Küstenpunkte zu expediren, und Dies so zu sagen unter unseren Augen, so beschlossen wir, von nun an jede Zirkulation von Schiffen, so klein sie auch sein mögen, künftig zu verhindern, was auch strenge gehandhabt wurde.

Das Küstengebiet des Weißen Meeres ist mit zahlreichen Dörfern bedeckt, deren einige, durch die Zahl ihrer Einwohner und ihren Handel mit Norwegen, nicht unbedeutend sind. Unter den letzteren waren die Oertchen Onega und Kema durch einige hundert Soldaten vertheidigt, und man beschäftigt sich längs des dahin führenden engen Flusses mit Befestigungsarbeiten. Auch Soumet und Kerret hatten eine kleine Besatzung und die Einwohner waren bewaffnet und zu Milizen organisirt.

Wir beabsichtigten zuerst, uns der drei letzteren zu bemächtigen, in der Hoffnung, einige Regierungsetablissements zerstören zu können. Eingezogene Erkundigungen belehrten uns jedoch, daß die zahlreichen dort befindlich gewesenen Fahrzeuge vor unserer Ankunft in die Dwina gebracht worden waren, und unser Angriff nur die Zerstörung einiger Privathäuser und das Verderben zahlreicher Familien bewirken würde, so daß wir unser Vorhaben aufgaben. Die andern Küstenorte, obwohl auch sie einen Theil der von Archangel geschickten Gewehre erhalten hatten, schienen Anfangs wenig Lust zu verspüren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; übrigens hätte auch von einer ernstlichen Vertheidigung ohnehin keine Rede sein können. Wir waren mit mehreren dieser Ortschaften wegen des Ankaufs von Schlachtvieh und frischen Lebensmitteln in Verbindung getreten und hätten dadurch uns immer mit dem Erforderlichen versehen können, als die strengsten Maßregeln Seitens der russischen Regierung und die Androhung der Todesstrafe oder der Verbannung nach Sibirien für Alle, welche freiwillig mit uns verkehren würden, diese wohlwollenden Gesinnungen unterbrachen. Außer diesen Drohungen stachelte man auch den religiösen Fanatismus dieser unwissenden Leute gegen uns auf; man schilderte uns als eine barbarische, ruchlose Nation und versah sie mit Medaillen, die sie unfehlbar gegen unsere Waffen schützen würden. Man versprach ihnen überdies reichliche Entschädigung für alle Verluste, wenn sie aus Hinterhalten und wo sonst möglich auf uns schießen werden. Seit dieser Zeit war an der Uferbevölkerung eine durchaus feindliche Gesinnung unverkennbar. Neutrale Schiffe waren während unserer Anwesenheit im Weißen Meer nicht bemerkbar; aber einige russische Schiffe versuchten es, während des oft herrschenden dicken Nebels und der oft sehr finstern Nächte nach Norwegen zu gelangen. Fast alle wurden genommen; die Zahl unserer Prisen auf allen Küstenpunkten steigt auf 60, von ungefähr 900 Tonnen Gehalt. Keines dieser Fahrzeuge schien jedoch fähig, die Ueberfahrt nach Frankreich auszuhalten, weßhalb alle zerstört worden sind.

In der Stadt Vardnuis in Norwegen, mit welcher wir in Verbindung waren, erfuhren wir aus Privatbriefen von Archangel, wie sehr bedeutend die durch unsere Blokade dem russischen Handel entstehenden Verluste seien, und unfehlbar den Fall der größten Handelshäuser nach sich ziehen müßten ..... Ich bin fest überzeugt, Hr. Minister, daß eine etwas verlängerte und wie die diesjährige gehandhabte Blokade der empfindlichste Streich ist, den man Rußland in seinen nördlichen Provinzen beibringen kann, da diesen für ihre Erzeugnisse kein anderer Weg als das Weiße Meer offen steht und der dortige Handel seit einigen Jahren großartige, in Frankreich beinahe unbekannt gewesene Ausdehnung erreicht hatte.

Seit Anfang Oktobers nahm die Kälte täglich bemerkbar zu; seit längerer Zeit schon war das Land ganz mit dichtem Schnee bedeckt und den 9. war der Thermometer auf 7° unter dem Gefrierpunkt gefallen; gleichzeitig zeigten sich Eisschollen längs der Fahrzeuge, und wir nahmen an, daß die Zeit, wo die Schifffahrt völlig unterbrochen würde, herangerückt sei, und beschlossen unsere Abreise, die wir auch insgesammt noch am selben Tage ausführten. Mit den Engländern wechselten wir im Vorbeifahren wiederholte Hurrahs und Zurufe als Beweis des guten Einverständnisses, welches unter den beiden Divisionen während viermonatlichen täglichen Verkehrs und beschwerlichen Dienstes nicht unterbrochen worden war.

Südrußland.

△ **Wien**, 2. Nov. Bis jetzt ist, wie es scheint, nichts Wichtiges in dem Bug- und Dniepr-Delta vorgefallen. Man hört, daß der Großfürst Konstantin entschlossen sei, im Verein mit General Tottleben persönlich die Vertheidigung von Nikolajeff zu leiten, und daß General Lüders das Kommando von Cherson übernommen hat. Die Reservedivision, welche bisher in Cherson gelegen, ist nach Perekop verlegt worden und bereits dort angekommen, und nach Cherson sind die disponiblen Druschinen der Reichswehr detachirt. Die Besatzung von Nikolajeff hat eine ansehnliche Verstärkung durch die Genie- und Artillerietruppen bekommen, welche aus Nordsebastopol dorthin verlegt wurden.

** Man schreibt der „Oesterr. Corresp." aus **Odessa** vom 26. Okt.: „Mehrere Tage glaubte man hier selbst in den militärischen Kreisen, daß in der That eine Landung der alliirten Truppen in der Nähe von Perekop stattgefunden habe. Sämmtliche Linientruppen, die sich hier befanden, wurden abgeschickt, um den Feind an Ort und Stelle zu empfangen. Heute wird die Landung bereits bezweifelt. In den letzten Tagen haben 4 Dampfer versucht, den Bug aufwärts zu fahren; sie hatten bereits 20 Werste zurückgelegt, als sie durch die am Ufer postirten Batterien zur Rückkehr genöthigt wurden. Die Bevölkerung von Nikolajeff, insbesondere die der freundlichen Gouvernementsstadt Cherson, schwebt noch immer in großer Besorgniß wegen eines feindlichen Ueberfalls. Der Generalleutnant Korff ist seines Dienstes förmlich entlassen worden."

* **Kinburn.** In einer Privatmittheilung der Pariser „Presse" finden wir die erste Angabe über den Verlust, welchen die Alliirten bei dem Bombardement von Kinburn hatten. Er beträgt darnach 11 Todte und eine Anzahl Verwundete. Die Entfernung der Linienschiffe aus dem Kherson'schen Liman hat nichts Auffallendes. Sie haben dort eine so geringe Wassertiefe, daß der längere Aufenthalt daselbst, zumal bei den jetzigen häufigen Stürmen, nicht gefahrlos ist. Zu Operationen in dem Bug und Dniepr sind sie nicht zu brauchen, und zur Beschützung Kinburns sind sie nicht nöthig.

** **London**, 2. Nov. Die „Gazette" bringt erst heute die auf den Fall Kinburns bezüglichen Depeschen von Admiral Lyons und Contreadmiral Stewart. Sie sind in dem bekannten formellen Dienststyl abgefaßt, und enthalten durchaus Nichts, was der Mühe werth wäre, zu übersetzen. Ein viel interessanteres Bild der Affäre bieten die gleichzeitig angelangten Berichte der Zeitungskorrespondenten. Wir geben in Folgendem ein Bruchstück aus den Tagebuch-Notizen des Times-Berichterstatters:

Mittwoch, 17. Okt., 5 Uhr Nachmittags. Kinburn ist nach einem kurzen, aber verzweifelten Widerstand gefallen. Heute zeitig Morgens hatten die Russen bemerkt, daß die Franzosen unter dem Schutze einzeln stehender Häuser sich dem Fort bis auf 700 oder 650 Ellen genähert und den Bau der ersten Parallele in Angriff genommen hatten. Sie eröffneten gegen diese sofort ihr Feuer aus ihren in der östlichen Courtine en barbette aufgestellten Kanonen, das von 2 französischen Feldgeschützen erwiedert wurde. Es war düsterer, grauer Morgen, und die See spiegelglatt. Die Flotte selbst lag aber noch immer regungslos; nur die Mörserschiffe, Kanonenboote, und schwimmenden Batterien (letztere französische, die vortreffliche Dienste leisteten) begaben sich nach 9 Uhr auf die ihnen angewiesenen Positionen südlich vom Fort. Die schwimmenden Batterien waren es, die eine halbe Stunde ihr Feuer zuerst mit wunderbarer Genauigkeit eröffneten; aber der Feind antwortete rührig und blieb keinen Schuß schuldig, obwohl seine Batterien arg gelitten haben mußten. Zehn Minuten nach 10 Uhr begann das Spiel mit Bomben, und eine Stunde später standen die Kasernen in Flammen, verbreiteten den Brand von einem Ende des Forts bis zum andern, und verjagten, mitten unter vereinzelten kleinen Explosionen, die feindlichen Artilleristen von ihren Kanonen. Um Viertel auf 12 riß eine Kugel die russische Flagge herunter, die nicht wieder aufgezogen wurde, und um diese Zeit erreichte das Bombardement eine furchtbare Gewalt. Admiral Stewart im Valorous und der französische (zweite) Admiral im Asmodée fuhren, gefolgt von 11 Dampfern, um die Landspitze herum in die Bucht hinein; vor ihnen zog der „Hannibal" ein, und jedes dieser Schiffe gab im Vorüberfahren mit ganzer Breitseite dem Fort eine Ladung zum Besten. Die Feuersbrunst in letzterem wurde durch Bomben fortwährend genährt; die obengenannten Dampfer feuerten eine Breitseite nach der andern; und jetzt kamen auch majestätisch die Linienschiffe angerückt, legten sich vor der Seeseite des Forts vor Anker, und nahmen Theil an der allgemeinen Kanonade, die selbst Denen imponirte, welche die Bombardements von Sebastopol mitangehört hatten. Aber die Russen halten mit ihren wenigen Kanonen heldenmüthig aus, bis die Geschütze der Linienschiffe ihre Thätigkeit verdoppeln; da endlich sieht man einen Menschen auf dem Walle, der eine weiße Fahne schwingt. Das Feuer wird sofort eingestellt; es werden Boote mit Parlamentärflaggen nach dem Fort geschickt; sie bringen die Nachricht, daß die Besatzung kapituliren will, und um 2 Uhr ist Alles abgemacht. 1100 Mann von der Garnison, darunter Viele betrunken, Alle mit vollen Feldflaschen und Proviant für mehrere Tage versehen, die Offiziere mit ihren Seitengewehren, verlassen das Fort. Die Garnison bestand aus dem 29. Regiment und 100 Artilleristen.

Donnerstag, 18. Okt. Als gestern die weiße Fahne auf dem Walle gezeigt wurde, war außer den erwähnten Booten auch Admiral Stewart nach dem Strande gefahren, und begegnete daselbst dem französischen General auf dem Wege nach dem Fort, um mit dem Gouverneur zu verhandeln. Generalmajor Kokonovich erschien mit einer Pistole in der einen, Schwert und Pistole in der andern Hand; das Schwert warf er zu Boden und richtete die Mündungen der Pistolen nach unten zum Zeichen der Uebergabe. Bis zu Thränen gerührt wandte er sich noch mehrmals gegen die Festung um, und stieß leidenschaftliche Worte aus (der Dollmetsch glaubt: „O Kinburn, Kinburn! Suwarow's Ruhm und meine Schande!" oder Aehnliches verstanden zu haben). Von der Besatzung stellten die Meisten beim Abzug ihre Flinten in Pyramide zusammen; Einige jedoch warfen sie wüthend auf die Erde hin. Es scheint, als ob der zweite Kommandant — ein Pole, Namens Saranovich oder dergl. — im Bunde mit zwei Offizieren sich bis zum letzten Augenblick weigerte, das Fort zu räumen und es lieber mit allen Leuten in die Luft sprengen wollte. Aber er war in einem, während des grausigen Bombardements hastig zusammenberufenen Kriegsrath überstimmt worden. Er weinte, als er die Uebergabe unterschreiben mußte, und warf die Feder wüthend von sich. Der Besatzung wurde bei der Kapitulation gestattet, alle ihre Habseligkeiten — Waffen ausgenommen — mit sich zu nehmen; die Offiziere behielten ihre Seitengewehre. Das war die Einnahme von Kinburn; mit der Besitznahme mußte noch gezögert werden, da der russische Kommandant selbst fürchtete, der Pulverthurm könne von den Flammen ergriffen werden. Das ist jedoch nicht der Fall gewesen.

Die Gefangenen werden noch heute nach Konstantinopel geschickt. Vor der Einschiffung versteigerten sie noch einen Theil ihrer Habseligkeiten: Droschken, Pferde, überflüssige Kleidungsstücke u. s. w. Das Fort selbst soll in Stand gesetzt, von Franzosen und Engländern okkupirt werden, überdies noch eine Truppenabtheilung sich östlich vom Fort auf der Landzunge verschanzen.

Von den gefangenen Russen werden 750 nach England geschickt. Es sind im Ganzen die schlechtesten Exemplare russischer Infanterie, die wir noch zu Gesichte bekommen haben, darunter theils sehr alte, allerdings martialisch aussehende Leute, oder junge, kleingewachsene, blödaussehende Bursche. Die Offiziere benahmen sich sehr würdig und scheinen sehr gebeugt durch ihr Schicksal. Einige von ihnen haben Orden, und nur ein Einziger erschien in voller Uniform.

Heute früh sprengten die Russen das Fort Nikolaev unterhalb Oczakow in die Luft. Letzteres ist wohl verlassen, sein Fort jedoch nicht zerstört. Das System der schwimmenden Batterien hat sich beim Bombardement vollkommen bewährt. Die Engländer hatten keine mitgebracht; die französischen dagegen lagen 800 Yards vor den feindlichen Forts; die Kugeln derselben prallten jedoch regelmäßig

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von den Eisenplatten ab, und hinterließen auf diesen keinen stärkern Eindruck, als eine Pistolenkugel auf einer eisernen Schießscheibe.

St. Petersburg, 27. Okt. Vom 25., 9 Uhr 45 Min. Abends, wird telegraphisch gemeldet: Der bei Kinburn befindliche Feind hat bis zu diesem Augenblick Nichts unternommen und seine Position nicht verändert. — Des Kaisers Tagsbefehle vom 17. und 19. aus Nikolajeff sprechen sich anerkennend über drei besichtigte Feldbatterien Artillerie aus. Unter denselben befand sich eine Positionsbatterie.

— 2. Nov. Alle Linienschiffe der feindlichen Flotte, welche sich in der Nähe von Kinburn befand, sind in See gegangen. Aus der Krimm bis zum 31. Okt. nichts Neues.

Krimm.

** Französische Blätter berichten Folgendes aus der Krimm bis zum 20. Okt.: „General d'Allonville war um diese Zeit in der Umgebung Eupatoria's, und man erwartete von ihm irgend einen neuen Erfolg. Offenbar beunruhigt er die Russen von dieser Seite; er bedroht ihre Transportzüge und ihre Verbindung. Außer der zu ihm gestoßenen Division Failly hat ihm Marschall Pelissier vor einigen Tagen weitere Verstärkungen zugehen lassen. Die Russen ihrerseits dirigirten Truppen in der Richtung von Eupatoria, denen der Rückzug über Perekop immer gesichert ist. Die Divisionen bei Baidar sind bis zum Belbek gegen Albatt vorgegangen. Das Terrain ist aber derart ungünstig und für Artillerie so unwegsam, daß man von der Unthunlichkeit, die Armee nach dieser Richtung hin operiren zu lassen, sich so ziemlich überzeugt hat, und man in den Rücken des Feindes nur von Eupatoria und Alutscha aus wird handeln können. Eupatoria ist eine vortreffliche Operationsbasis; aber man muß sich hüten, die Kräfte zu zersplittern. Die Russen rücken in dem Maße, wie sich die Alliirten zurückziehen, in ihre frühern Positionen ein; es scheint nach ihren Maßnahmen, als beabsichtigten sie da den Winter über zu verbleiben."

† **Paris**, 4. Nov. Der Kriegsminister erhielt von Marschall Pelissier die nachfolgende, im „Moniteur" enthaltene Depesche:

Sebastopol, 2. Nov. Am 27. v. M. ging General d'Allonville mit 24 Bataillonen, 38 Schwadronen, und 56 Geschützen auf der Straße von Eupatoria nach Simferopol bis zur Schlucht von Tschobatar vor. Er fand die Russen auf der andern Seite der Schlucht postirt, wo sie eine mit 36 Stück 32-Pfünder armirte Verschanzung errichtet hatten, durch deren Feuer mehrere unserer Leute und Pferde erreicht wurden. Alle Versuche, den Feind zu einem Gefechte außerhalb dieser Befestigung zu vermögen, blieben erfolglos, und 10 russische Schwadronen zogen sich vor 4 türkischen, die General d'Allonville gegen sie vorrücken ließ, zurück. — Die am nächsten Tag wiederholten ähnlichen Versuche blieben gleichfalls erfolglos. Der Wassermangel über Sakk hinaus, sowie die Schwierigkeit, sich mit Fourage zu versehen, haben den General veranlaßt, am 29. nach Eupatoria zurückzugehen. Die Umgebungen dieses Platzes sind, auf große Entfernung, von den Russen völlig geräumt.

** **London**, 2. Nov. Von General Simpson veröffentlicht Lord Panmure eine Depesche von Sebastopol, 20. Okt., womit die Uebersendung des Berichts des Generals Spencer über die Einnahme Kinburns einbegleitet, und dann weiter gesagt wird:

In Folge des anhaltend schönen Wetters sind im Bau der Straße und Eisenbahn große Fortschritte gemacht worden. Die Divisionen haben alle Rationen für mehrere Wochen im Lager, und ich habe keine Besorgniß, daß es uns während des kommenden Winters an irgend Etwas fehlen wird. Ich benachrichtigte Ew. Lordschaft in meiner Depesche vom 13. d., daß die Hochlanddivision unter Generalleutnant Sir Colin Campbell nach Eupatoria gehen sollte, um mit den Franzosen zu operiren; aber in Folge Ihrer tel. Depesche vom 13. d.*), die mir anzeigt, die Russen hätten sich zu einer Schlacht entschlossen und wollten die Alliirten angreifen, fühlte ich mich nicht berechtigt, die unter meinen Befehlen stehende Truppenmacht um so viele Leute zu schwächen, und nahm deßhalb meine Orde zum Abmarsch zurück.

Der in General Simpson's Depesche erwähnte Bericht des Generals Spencer sagt Nichts, als daß er seine Truppen auf der Landzunge von Kinburn glücklich gelandet, und daß die vorgeschobene, auf beiden Seiten von der See flankirte Linie seiner Position die Ausdehnung von ungefähr einer Meile habe. — Der Gesundheitszustand der Armee ließ Nichts zu wünschen übrig.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

** **Konstantinopel**, 24. Okt. Die Nachrichten aus Asien beunruhigen von neuem, und man fürchtet abermals für Kars, da die Russen 10,000 Mann Verstärkung erhalten haben sollen. Uebrigens wird alles Mögliche gethan, um den Platz zu halten, und Verstärkungen, Munition und Vorräthe aller Art gehen dorthin ab. — Nach hiesigen offiziellen Berichten soll der Verlust der Russen bei der Affäre vom 29. Sept. 6486 Mann betragen und die Türken 3 Tage zu deren Beerdigung gebraucht haben.

Deutschland.

†* **Karlsruhe**, 5. Nov. (Großh. Hoftheater). Bei dem Interesse, welches das Publikum den Gastdarstellungen des Frln. Scherzer zugewendet hatte, wird die Nachricht eine erfreuliche sein, daß diese Künstlerin für das Hoftheater gewonnen ist. Möchte es der Direktion gelingen, sie recht bald in unser Repertoire einzuführen. Das Schauspiel bereitet, dem Vernehmen nach, für den Lauf dieses Winters zwei große Werke vor, welche ihrem Geiste wie ihrem Stoffe nach in genauem Zusammenhange stehen, nämlich „Coriolan" und „Julius Cäsar" von Shakespeare, die eine seltene Wirkung versprechen. Die Oper ist mit den weitläufigen und mühsamen Vorbereitungen des „Propheten" beschäftigt, welcher im Monat Dezember zur Aufführung kommen wird. Darnach steht zu hoffen, daß auch diejenigen Opern von Mozart, Weber, Spohr, und Marschner, welche unserm Repertoire noch fehlen, demselben werden gewonnen werden. Zunächst wird die Oper noch eine kleine Arbeit liefern, eine einaktige komische Oper vom königl. preuß. Hofkapellmeister Taubert, welche bei dem Berliner Publikum in so großer Gunst steht, daß sie, seit ihrem Erscheinen im Jahr 1832, in vielfach erneuter Besetzung auf dem Repertoire erhalten wurde.

*) Korrespondenzen aus dem Lager machen sich über diese Depesche lustig, und behaupten, die Freunde Rußlands in Wien und Berlin hätten absichtlich ausgesprengt, daß die Russen eine Schlacht an der Tschernaja liefern wollen, um Zuzüge nach Eupatoria zu hindern. Die List sei auch vollkommen gelungen; im Lager glaube Niemand an eine Offensivbewegung des Feindes. (Im Uebrigen enthalten die bis zum 20. gehenden Lagerkorrespondenzen nichts Mittheilenswerthes.)

(?) **Pforzheim**, 4. Nov. In der Nacht vom 2. auf den 3. brannte die, etwa zwei Stunden von hier entfernte, zwischen den Dörfern Niefern und Oeschelbronn gelegene sog. Bräuningsmühle ab; das Mühlwerk selbst soll aber großentheils nicht besonders beschädigt sein. — Nach dem hiesigen „Beobachter" wird Hr. Werzinger von Karlsruhe nächstens auch von hier aus eine Luftschifffahrt machen. Gelegenheit zur Füllung seines Ballons bietet ihm die hiesige Gasfabrik. Eine Subscriptionsliste wird, behufs der Kostenaufbringung, herumgehen, und es ist an zahlreicher Betheiligung hier nicht zu zweifeln.

Mannheim, 3. Nov. (Mannh. J.) Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin Stephanie ist heute früh von hier nach Paris abgereist, wo Höchstdieselbe einige Tage verweilen und sodann sich nach Nizza begeben wird, um dor den nächsten Winter zuzubringen.

Ihringen (am Kaiserstuhl), 3. Nov. (Frbgr. Ztg.) Es wird gegenwärtig in unserer Gemarkung ein landwirthschaftliches Etablissement gegründet, das sowohl in Bezug auf seine Entstehung als auch in der Art und Weise seiner Einrichtungen später vollkommen einer amerikanischen Farme gleichen wird. Unsere Gemeinde, deren ökonomische Zustände auch anderwärts bekannt sind, hat nämlich einen Theil ihres Gemeindewaldes an mehrere Kapitalisten in Kolmar, unter Mittheilschaft des Hrn. Kaufmanns Friedrich Vogtsberger in Oberschaffhausen, zum Zwecke der Urbarmachung veräußert. Das verkaufte Areal umfaßt den Distrikt „Ilchengrube", und ist ungefähr 6- bis 700 Morgen groß. Der Kaufpreis dieses Terrains beträgt 45,000 fl.; das vorhandene Holz ist aber weit über die Hälfte dieser Summe werth. Der ganze Distrikt soll ausgestockt und urbar gemacht werden. Die Arbeiten haben bereits begonnen, und es ist am geeignetsten Platze schon ein Haus erbaut, das vorderhand den Arbeitern zur Unterkunft und Wohnung dient. Die Herstellung von Wirthschaftsgebäuden — einstweilen für einen Viehstand von 100 Stück — wird bis Frühjahr vollendet, die sodann mit der Ausdehnung der Kulturarbeiten in entsprechendem Maße erweitert werden.

)(**Donaueschingen**, 4. Nov. Vorgestern hat Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg nach einem Aufenthalte von 12 Tagen unsere Stadt wieder verlassen, um den heutigen Tag, als sein hohes Namensfest, im Kreise seiner erhabenen Familie in dem schönen Baden zuzubringen. Aber auch hier wurde dieser Tag festlich und auf das herzlichste begangen. Um 5 Uhr verkündeten Kanonenschüsse seinen Beginn; um 9 Uhr war ein solennes Hochamt, zu welchem unser berühmter Kalliwoda eine große Messe mit Orchester und Chören einstudirt hatte. Die Museumsgesellschaft gab Mittags 1 Uhr ein sehr zahlreich besuchtes Festmahl, bei welchem der Gesellschaftspräsident, Hofrath Dr. Kapferer, in einem würdigen Trinkspruche die wehmüthigen Erinnerungen an unsern höchstseligen unvergeßlichen Fürsten mit dem Ausdrucke der gegründeten Freude verknüpfte, daß seine hohen Tugenden fortleben in dem erhabenen Sohne, dessen unendliche Herzensgüte stets mehr und mehr zu Tage tritt. Dem begeisterten Lebehoch folgte der allgemeine Gesang des schönen „Fürstenberger Liedes", und die eben so ungebundene als ungekünstelte Heiterkeit dauerte fort bis in die späte Nacht.

Stuttgart, 4. Nov. Wir stehen an dem Vorabend großer Ereignisse, einer Revolution — in der Art des Brodbereitens. Heute Abend beginnt nämlich die Brodfabrik der Gebrüder Völker und Komp. zu arbeiten, und es können von morgen an die Produkte der neuen Fabrik und zwar das Brod um 1 Kreuzer unter der allgemeinen Taxe, außerdem aber auch Wecken und Milchbrode daher bezogen werden. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind vor der Hand drei Verkaufslokale in verschiedenen Stadttheilen bezeichnet, so daß also alle hiesigen Einwohner das Fabrikat haben können. Der Zulauf wird ungeheuer werden; denn wen der wohlfeilere Preis nicht zu locken vermag, den wird die Neugierde verlocken, ein Brod zu kosten, daß nicht durch Menschenhände, sondern durch die Maschine geknetet worden ist. Da die Erfindung nur bei uns neu ist, so steht ihr die Erfahrung schon zur Seite, und man weiß, daß das Produkt derselben mindestens eben so gut, wo nicht besser als das auf seitherigem Wege hergestellte ist. Es wird also der Bäckerzunft Nichts übrig bleiben, als ebenfalls an die Anschaffung solcher Maschinen zu denken. Da entsteht aber die Frage, ob sie sich für Einzelne lohnt. Für den kleinern Bäcker ohne großes Betriebskapital und große Kundschaft gewiß nicht. Diese werden also nicht konkurriren können und müssen — wie es scheint — entweder ihr Geschäft aufgeben oder Mehrere in Gesellschaft zusammentreten. Dann muß erst die Kundschaft erworben werden. Dies kann nur geschehen, wenn man die schon bestehende Kompagnie zu überbieten sucht, und zwar durch noch billigern Preis. Auf diese Weise würde sich die Nothwendigkeit des Taxirens des Brodes von selbst heben, und die Maschine brächte zu Stande, was einzuführen bis jetzt die Regierung immer Anstand genommen hat. Man darf also mit Recht von einer Umwälzung im Bäckergewerbe sprechen; denn auch von anderer Seite sieht sich dasselbe bedroht, und bald paßt auf Stuttgart der berühmte Vers:

O du große Stadt der Becken,
O du Stadt der großen Becken,
O du große Beckenstadt!

nicht mehr. Das Beispiel von Ludwigsburg und Ulm, wo schon seit einigen Wochen Garnisonsbäckereien errichtet worden sein sollen, wird auch hier Nachahmung finden, und die Regimenter, die so häufig über schlechtes Brod zu klagen Ursache hatten, werden sich wohl dabei befinden. In Garnisonen, wo vier und mehr Regimenter beisammen liegen, wie es hier, in Ludwigsburg, und Ulm der Fall ist, lohnt sich dann auch die Anschaffung von Maschinen, und so dürfte in diesen Städten bald Niemand mehr anderes Brod, als solches essen, das durch sie geliefert worden ist.

Seit einigen Wochen garnisoniren ein Bataillon des 4. Infanterieregiments und die Schützen des 2. Regiments auf dem Asperg. Die Mannschaft ist dort gut kasernirt, wogegen die Offiziere weniger Ursache zur Zufriedenheit haben. Sie erhielten nämlich die unter Umständen von Staatsgefangenen bewohnten Zimmer, die sämmtlich eiserne Gitter vor den Fenstern haben, und zwar wohl von außen, aber nicht von innen verschließbar sind. Durch die erhöhte Präsenz der Reiterregimenter und die Vermehrung der Artillerie sind die Lokalitäten in Ludwigsburg so unzureichend geworden, daß obige Verlegung nach Asperg nothwendig wurde.

Aus der Pfalz, 1. Nov. (Pf. Z.) Bezüglich der Nachwahlen in unserm Kreise wurde dem Vernehmen nach bestimmt, daß die Urwahlen am 12., die Abgeordnetenwahlen am 20. Nov. stattfinden.

Mainz, 2. Nov. Domdekan Tobias Höfer ist gestern Vormittag mit Tod abgegangen.

Hannover, 1. Nov. Die hiesige Zeitung veröffentlicht amtlich die Kündigung des mit den Bankierhäusern Michel Berend, Leffmann und Abraham Herz Cohen, Adolph Meyer und Ezechiel Simon abgeschlossenen fünfprocentigen hannoverschen Anlehens Lit. D. I. zum 1. Mai k. J.

Braunschweig, 30. Okt. Mit dem 1. d. M. ist das zwischen der Regierung und Landesversammlung vereinbarte Polizeistrafgesetzbuch in Wirksamkeit getreten.

Berlin, 3. Nov. Auf allerhöchste Bestimmung Sr. M. des Königs wird Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, in Zukunft an den Sitzungen im Staatsrath Theil nehmen. — Se. M. der König empfing gestern den großh. hessischen Gesandten Grafen v. Görtz und nahm aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegen. — Der kais. französische Gesandte Marquis de Moustier ist hier wieder eingetroffen. — Wie man erfährt, wird für die stattzufindenden Nachwahlen für die Zweite Kammer der 15. November festgesetzt werden. Die Eröffnung der Kammer selbst wird in den letzten Tagen des Monats November erfolgen.

** **Wien**, 2. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat den hier anwesenden F.Z.M. Grafen Gyulai am 1. Nov. in einer Audienz empfangen. — Das Ministerium des Innern hat sich, der „Köln. Ztg." zufolge, an das Armeeoberkommando mit dem Ansuchen gewandt, die politischen Behörden zu unterstützen, um den wiederholt vorkommenden Selbstverstümmlungen zu steuern. Der betreffenden Note soll ein Ausweis beigefügt sein, dem zufolge im Laufe des verflossenen Jahres, in welchem bekanntlich zwei Rekrutirungen stattfanden, nicht weniger als 1414 Fälle von Selbstverstümmlungen vorkamen, welche Militärdienstpflichtige vorgenommen hatten, um sich der Militärpflicht zu entziehen. — Zwischen Heltau und Czadt in Siebenbürgen ist ein Waldbrand ausgebrochen, welcher bereits über eine Woche dauert, ohne daß man des Feuers Herr werden könnte.

** **Wien**, 3. Nov. Graf v. Rechberg hatte gestern eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und tritt morgen seine Reise nach Frankfurt an. — Graf Radetzky feiert morgen seinen 90. Geburtstag. — Man erwartet den neuen englischen Gesandten Sir Hamilton Seymour hier noch im Laufe dieses Monates.

Italien.

** **Palermo**, 24. Okt. (Tel. Dep.) Die „Gazetta di Sicilia" gibt Aufschluß über die Sendung mobiler Kolonnen nach Catania; dieselbe sei erfolgt, um Unordnungen vorzubeugen, welche durch falsche Vorspiegelungen über die Beschaffenheit der Cholera, die von Einigen sogar als Gifteinimpfung bezeichnet wurde, entstehen konnten. Die Sendung hatte guten Erfolg; überall herrscht jetzt vollkommene Ruhe.

** **Turin**, 1. Nov. (Tel. Dep.) Nach dem „Diritto" hätte der ehemalige neapolitanische Polizeidirektor Mazza auf Englands Einschreiten Neapel verlassen und soll nach Madrid gehen.

** **Genua**, 1. Nov. (Tel. Dep.) Hier und in Spezzia sollen für die englisch-italienische Legion Werbbureaus errichtet werden.

Frankreich.

)(**Straßburg**, 5. Nov. Schon seit mehreren Tagen vernimmt man nicht das Geringste vom Kriegsschauplatze. Die wenigen Nachrichten, die aus dem Orient zu uns gelangen, sind so widersprechender Natur, daß man gut thut, abzuwarten, bis der „Moniteur" wieder einmal amtlich spricht. Die seit dem Anfang voriger Woche in Menge eintreffenden verabschiedeten Soldaten, die fast alle der Belagerung von Sebastopol beigewohnt und an der Einnahme dieser Riesenfestung Theil genommen, bringen ausführliche Detailberichte über die erfochtenen Siege. Die ruhige und besonnene Haltung dieser bewundernswerthen Krieger zeugt von der Ausdauer und der Kaltblütigkeit, mit welcher sie in diesen denkwürdigen Schlachten gefochten. Man erblickt auch viele verstümmelte Tapfere, die ihrer Heimath zueilen,

um der sorgsamen Pflege der Ihrigen zu genießen. Die Zouaven, welche zurückkehren, schreiten muthig und selbstbewußt einher. Man sieht ihnen die Kühnheit an, mit der sie gefochten. Viele von ihnen werden nur vorübergehend bei uns weilen, und dann ihre Fahnen wieder aufsuchen, die ihnen so lieb geworden. Während wir nun diese lebendigen Zeugen merkwürdiger Kriegsthaten vor uns sehen, werden wieder Friedensgerüchte laut, denen wir aber bis jetzt wenig Glauben schenken. Liest man die russischen Berichte, so sollte man glauben, daß wörtlich „der letzte Rubel und der letzte Mann" daran gesetzt werden soll, um das „heilige russische Reich aus seinen Gleisen" zu retten. Frankreich wird aber wahrscheinlich ebenfalls mit neuen Aushebungen antworten, und es wird sich zeigen, welche Hilfsquellen zuerst erschöpft werden. In Frankreich wächst das Vertrauen auf den endlichen Erfolg mit jedem Tage mehr. Der Patriotismus wird nicht müde. — Der bevorstehende Schluß der Industrieausstellung lockt noch sehr viele Besucher nach Paris. Die Eisenbahnen erfreuen sich fortwährend einer Frequenz, wie Dies in der Regel nur während der Sommerkurse der Fall ist. Die Ostbahn hat letzte Woche nahe an 90,000 Reisende auf ihrer Linie befördert und eine Einnahme von 894,000 Fr. erzielt. Die Einnahmen während der zehn Monate d. J. — Januar bis Ende Oktober — betragen in runder Summe 35 Millionen Franken. Der Winterdienst beginnt erst am 25. d. M. — Da der Bau der Paris-Mühlhauser Eisenbahn eifrigst gefördert werden soll, so ist eine neue Einzahlung von 75 Fr. für die Aktie ausgeschrieben. Alles läßt voraussehen, daß auch diese Bahn glänzende Ergebnisse liefern wird. Wie stark der Frachtenverkehr auf der Ostbahn ist, ersieht man aus den wöchentlichen Einnahmen, indem der Gütertransport in der letzten Woche 480,099 Fr. 87 C. abgeworfen. Für die Paris-Trierer Route wird fortwährend der Weg über Straßburg, Karlsruhe, und Frankfurt vorzugsweise eingeschlagen. Die Ostbahn gewährt auch dieses Jahr sehr ermäßigte Taxen für Getreideladungen. — Die Weinlese ist überall vollendet. Die Ausbeute war im Allgemeinen besser, als man erwartet hatte.

† **Paris**, 3. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Verzeichniß von etwa 1300 subalternen Militärs, denen die ihnen von dem Oberbefehlshaber der Orientarmee provisorisch verliehene Militärmedaille nunmehr durch den Kaiser bestätigt wurde. Dem amtlichen Organ zufolge empfing der Kaiser gestern zu St. Cloud den Grafen Vilain XIV., königl. belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der durch den Gesandten Belgiens, Hr. Firmin Rogier, vorgestellt wurde. Auch der Fürst von Chimay wurde vom Kaiser in Privataudienz empfangen, und überreichte ihm ein Schreiben des Königs der Belgier, des Herzogs und der Herzogin von Brabant. Prinz Hieronymus hat gestern Meudon verlassen, um das Palais Royal zu beziehen. Am selben Tage empfing er den königl. bayrischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten, sowie den königl. sächsischen Minister Hrn. v. Beust.

Die wissenschaftliche Kommission wegen Durchstechung der Erdenge von Suez versammelte sich dahier am 30. Okt. und wird in den nächsten Tagen von Marseille abreisen. Sie wird sich von Kairo nach Suez begeben, eine genaue Aufnahme der Oertlichkeiten vorbereiten, sich am Golf von Pelusa einschiffen, und dann die ganze egyptische Küste von Gaza bis Alexandrien bereisen. Der Vizekönig von Egypten hat bereits alle Vorkehrungen zur Unterstützung dieses wichtigen Unternehmens einleiten und zu diesem Behufe bereits 3 Abtheilungen egyptischer Arbeiter und ein halbes Bataillon vom Geniekorps dahin abgehen lassen, um ein Nivellement längs des projektirten Kanals vorzunehmen, und durch Ausgrabungen von 13 Metres Tiefe an nahe gelegenen Punkten die Beschaffenheit des Terrains zu untersuchen. — Zu Marseille hat der Architekt des Kaisers, Lefuel, im Namen desselben von dem Platze Besitz genommen, wo das kaiserl. Schloß aufgeführt werden soll. Der Bau des Schlosses soll in Kürze beginnen. — Der König von Sardinien wird am 25. Nov. in Paris erwartet. — Die Vorbereitungen zu dem großen Musikfeste vom 16. Nov. werden eifrigst fortgesetzt. Die Dekoration des Industriepallastes wird dieselbe wie bei der Preisvertheilung sein, und das Fest selbst verspricht unter Mitwirkung der musikalischen Gesellschaften Frankreichs und des Auslandes sehr großartig zu werden. — Die mit Ankauf von Remonten beauftragten Offiziere haben ihre Aufgabe vollendet und — was nicht unbemerkt bleiben kann — den ganzen Pferdebedarf zum ersten Male in Frankreich selbst gefunden. — Die neue Arcolebrücke über die Seine ist nunmehr der allgemeinen Benützung übergeben. Diese elegante Brücke ist die siebente, die seit Napoleon's Regierungsantritt über die Seine in Paris erbaut worden ist. — Die Börse eröffnete heute in günstiger Stimmung. Man sprach von neuen Versuchen zu Friedensunterhandlungen, veranlaßt durch die Anwesenheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Königreiche Sachsen, Bayern, und Belgien in Paris. Der Eindruck dieses Gerüchts übte einen günstigen Einfluß auf die Kauflust aus. Die 3proz. Rente stieg von 64.55 auf 64.60, von da auf 64.75 und später sogar auf 65 und 65.05.

† **Paris**, 4. Nov. Durch kais. Entschließung ist der Vizeadmiral François Thom. Tréhouart zum Oberbefehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders (an Stelle des Admirals Bruat) ernannt worden. (Ein Admiral kommandirt eine Schiffsarmee (Armée navale), während die Flotte im Schwarzen Meer nur ein „Geschwader" bildet, das unter Befehl eines Vizeadmirals gehört). — Der Kaiser hat dem General Bosquet, um ihm seine Hochachtung für den ruhmvollen Antheil kund zu geben, den er an den Ereignissen des orientalischen Krieges genommen, einen seiner Ordonnanzoffiziere, Kapitän Moraud, nach Marseille entgegengeschickt, um ihm die Militärmedaille zu überbringen. (Diese Medaille eigentlich nur für subalterne Militärs bestimmt, wurde schon öfters Offizieren höheren Rangs als besondere Auszeichnung verliehen). — Es bestätigt sich, daß der noch an seinen Wunden leidende General Bosquet sich zu seiner Mutter nach Pau begeben hat. — Der Vicomte Vilain XIV. ist dem „Moniteur" zufolge nunmehr auch vom Prinzen Hieronymus empfangen worden. — Die englische Regierung entfaltet, gleich der französischen, die größte Thätigkeit, um die Orientarmee mit Waffen und Lebensmitteln zu versehen. So sind neuerdings wieder große Lieferungen von Miniébüchsen, Revolvers, Kavalleriesäbel u. s. w. an englische, belgische, und amerikanische Fabriken vergeben worden. — Dieser Tage gingen nach Scutari, Sebastopol u. s. w. 90 Bäcker ab, um das Brod für die englische Armee an Ort und Stelle zu bereiten. — Die häufigen Feuersbrünste, die seit einiger Zeit in der Umgebung von Paris namentlich Getreide- und Haferschoppen heimsuchen, hat die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich gezogen, die sich dadurch veranlaßt fand, einen strengern Nachtdienst der Gendarmerie- und Polizeimannschaft einzuführen.

Großbritannien.

** **London**, 3. Okt. Ein vom 1. d. datirtes königliches Dekret verbietet die Ausfuhr von Salpeter, salpetersaurer Soda, schwefelsaurer Potasche, salzsaurer Potasche, und Potasche-Chlorat nach dem gesammten Auslande. Die Verschiffung dieser Artikel von einem Küstenort des vereinigten Königreiches zum andern, oder nach den englischen Kolonien, oder endlich nach brittisch Indien kann hinfort nur in Cork geschehen, und haben die Behörden des Zollamtes darüber zu wachen, daß derartig eingeleitete Verschiffungen nach keinem als dem angegebenen Orte dirigirt werden.

Griechenland.

** Aus **Athen**, 24. Okt., bringt der „Moniteur" (welcher überhaupt den griechischen Zuständen besondere Aufmerksamkeit schenkt) folgende Mittheilung, deren Zweck unschwer zu erkennen ist: „Die russische Regierung hat mit großem Kostenaufwande eine, ihren Angehörigen eingeräumte Kirche zu Athen herrichten lassen. Vor einigen Tagen traten der König und die Königin, von einem Spaziergange zurückkehrend, in diese Kirche ein, angeblich, um die ausgeführten Arbeiten zu besichtigen. Sie trafen dort den Klerus, die Sänger, und das Personal der russischen Gesandtschaft in Uniform. Nachdem sodann ein feierliches Amt gehalten und Gebete für den Erfolg der Russen gegen die Feinde des orthodoxen Glaubens gesprochen worden waren, wurde ein Tedeum gesungen."

** **Karlsruhe**, 5. Nov. (Meßsehenswürdigkeiten.) I. Die Herbstmesse, die gestern Nachmittag ihren Anfang nahm, hat uns eine Reihe von Sehenswürdigkeiten gebracht, die in Wahrheit des Sehens werth sind. Da ist zunächst eine Bude, die die Aufschrift „Römische Halle" der Gebrüder Schneider trägt. Tritt man ein, so ahnt man schon an der Eleganz der Ausstattung, sowie an der ungewöhnlich guten Musik (vom Musikkorps des großh. 1. Füsilierbataillons), daß man sich in einem Raum befindet, wo nicht Gewöhnliches geboten werden würde. Und so ist es; die Darstellungen der nicht weniger als 26 Personen starken Gesellschaft sind entweder ganz neu, oder zeichnen sich durch eine Virtuosität aus, die das Bekanntere in ganz neuen Komplikationen vorführt. Akrobatische Künste z. B. an sich sind nichts Seltenes; selten aber wird man Evolutionen, Stellungen, und rhythmische Bewegungen auf einem nicht gespannten, sondern in weitem Bogen herabhängenden Draht sehen, wie sie hier ausgeführt werden. Auch asiatische Gaukeleien hat man oft gesehen; hier aber werden sie in seltener Vorzüglichkeit von einem Mitgliede der Gesellschaft ausgeführt, das sich auf einer großen Kugel nach dem Takte der Musik bewegt, und das gleichzeitig solche Spiele und mitunter sogar deren zwei verschiedene mit beiden Händen sehen läßt. Eben so anziehend sind die athletischen Spiele, denen eben so viel Kraftentwicklung einwohnt, als sie mit seltener Leichtigkeit vor sich gehen und überall einen schönen Formensinn bekunden. Den Schluß bilden bioplastische Bilder — ein besonders interessantes Moment der Vorstellungen. Die Wahl der dargestellten Gegenstände, die kräftigen Gestalten der Männer und die hübschen Formen der Frauen, die künstlich-schönen Gruppirungen, sowie das Angemessene der Kostümirung, Szenirung, und Dekoration stellen diese lebenden Bilder entschieden über Das, was man sonst auf diesem Gebiete zu sehen gewohnt ist. Auch ist Alles mit jeder Dezenz arrangirt, die irgend hiebei möglich ist. Ohne Zweifel wird es nicht an Abwechslungen fehlen; denn eine Gesellschaft dieser Art kann um Mannichfaltigkeit der Produktionen nicht verlegen sein. Wir können dieselbe nach dem Eindrucke, den die gestrige erste Vorstellung auf uns gemacht hat, Jedermann, der Gefallen an diesen Künsten hat, bestens empfehlen.

---

† **Karlsruhe**, 3. Nov. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 31. Okt. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 61 Malter Haber zu 5 fl. 20 kr. Eingestellt wurde Nichts. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 21 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1. 20 fl. — kr.; Mehl in drei Sorten 16 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt	38,066	Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 25. bis incl. 31. Okt.	188,714	„ „
	226,780	Pfd. Mehl.
Davon verkauft	192,650	„ „
Blieben aufgestellt	34,130	Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 6. Nov., 4. Quartal, 119. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Mathilde**, Schauspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix. Dazu: **Divertissement für das Horn**, von Spohn, vorgetragen von Hofmusikus Hrn. Schwab.

E.678. Ettlingen. Verwandten und Freunden mache ich hierdurch die für mich und meine Angehörigen so schmerzliche Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen guten Sohn Herrmann nach fünfwöchentlichem Lungenleiden heute Nacht 2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet,
Ettlingen, den 4. November 1855,
Karl Wacker.

E.670. Bei J. Velten, Hofkunsthandlung in Karlsruhe, ist, als so eben erschienen, zu haben:

Das Portrait S. M. des Königs Friedrich Wilhelm IV.,

nach der Natur gemalt von Professor Krüger, lith. von Wildt. Kniestück auf chin. Papier 3 fl. 36 kr.

Dasselbe ist in gleicher Größe der bekannten Portraits S. K. H. des Prinzen von Preußen, nach Krüger, und J. K. H. der Prinzessin von Preußen, nach Winterhalter, lith. von Fischer.

Ferner das Portrait J. K. H. der Prinzessin Luise von Preußen, nach Winterhalter, lith. von Süßnapf . . . . . 2 fl. 15 kr.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)
Fauvelle-Delebarre's,
Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu **Paris**,

Patentirte Kautschukkämme.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen: die Fabrik beschäftigt jetzt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkrot-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelkämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands. D.640.[6]5.

E.679. Karlsruhe. (Meßanzeige.)

Gebrüder Krapf aus Tyrol

empfehlen sich, wie schon seit vielen Jahren, mit ihrem wohlassortirten Lager aller Sorten waschlederner, Glacé-, dänischer Buckskin- und Winterhandschuhe für Herren und Damen, in großer Auswahl; ferner einer Sorte Glacé- und dänische Handschuhe, das Dutzend zu 7 fl.

Auch haben wir lederne Bettdecken, Unterbeinkleider und Unterjacken. Die Bude ist wie gewöhnlich Marstallseite und versehen mit der Firma

Gebrüder Krapf aus Tyrol.

Römische Halle
am Schloßplatz.

Heute Dienstag, den 6. November 1855:
Zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung um 7½ Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 48 kr., 1r Platz 36 kr., 2r Platz 18 kr., 3r Platz 9 kr.; Kinder zahlen in Begleitung von Erwachsenen auf den drei ersten Plätzen die Hälfte.

Gebrüder Schneider,
E.618. königl. preuß. konzessionirte Künstler.

Freiburger Messe. E.609. In Freiburg ist ein großer Laden nebst Comptoir auf die Dauer der bevorstehenden Messe zu vermiethen. Näheres Kronenstraße Nr. 1 im obern Stock in Karlsruhe.

E.672. Karlsruhe.

Pendules & Lampen in reichster Auswahl zu äußerst billigen Preisen, auch **Fächer** elegantester Façon, dabei eine ganz neue Art, haben erhalten und empfehlen

A. Winter & Sohn
am Marktplatz.

E.696. N.B.Nr.1167. Karlsruhe.

Stellegesuch.

Ein in allen weiblichen Arbeiten und in Führung der Haushaltung erfahrenes Frauenzimmer, das auch Liebe zu Kindern hat, wünscht als Zimmermädchen oder Bonne 2c. placirt zu werden.

Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage das Kommissions-Bureau von J. Scharpf, Wald-Str. Nr. 34 in Karlsruhe.

Stellegesuch.

E.698. Ein junger Mann, der so eben in Heidelberg in einem tüchtigen Spezereigeschäft seine Lehre beendet hat, worüber er das glänzendste Zeugniß besitzt, sucht eine Stelle auf dem Comptoir einer Fabrik oder eines größern Handlungshauses. Er ist der französischen Sprache mächtig. — Anerbieten nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Ladenvermiethung.

In einer Provinzialstadt des Mittelrheinkreises, nahe bei der Eisenbahn, mit bedeutenden Fabriken und anderem Geschäftsbetrieb ist ein Laden mit den nöthigen Räumlichkeiten zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. E.683.

E.612. Frankfurt a./M.

Anzeige.

Zur Betreibung eines Geschäfts, welches wenig Zeit in Anspruch nimmt, und bei günstigem Erfolge eine starke Dividende abwirft, werden Verbindungen sowohl in größeren als auch kleineren Plätzen anzuknüpfen gesucht. Nur Anerbietungen von als solid bekannten Leuten werden berücksichtigt. — Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Farbwaarenhandlung von David Haas in Frankfurt a./M.

E.671. **Zu verkaufen.**

Ein besonders zum Reiten sich eignendes, vierjähriges Race-Pferd, braune Stute, von sehr eleganter Figur und vollkommen fehlerfrei; wofür garantirt wird, sowie eine leichte, neue Droschke mit Glasverdeck sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Pferde-Verkauf.

Zwei elegante, fünfjährige Schimmel-Wallachen, fehlerfrei und gut eingefahren, werden für 50 Louisd'or verkauft. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung. E.704.

E.650. **Pferde feil!**

Wegen Dienstveränderung eines Forstbeamten sind dem Verkaufe ausgesetzt: ein 5 Jahre alter, fehlerfreier, eleganter und kräftiger Braun-Hengst, und eine 12 Jahre alte, zum Reiten und Fahren vertraute, braune Stute von arabischer Abkunft, die sich namentlich auch zur Fohlenzucht eignet. Nähere Auskunft wird die Expedition dieses Blattes auf Anfragen ertheilen.

E.668. Nr. 3862. Ueberlingen.

Vacante Stipendien.

Bei der Kurz'schen Stiftung dahier sind drei Stipendien, jedes von 124 fl. jährlich, eines mit 23. April d. J., die beiden andern mit 23. Oktober d. J. beginnend, in Erledigung gekommen und an Studirende der Theologie zu vergeben.

Die Kompetenten um dieselben, welche nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen, haben ihre Bewerbungen unter Vorlage von Geburts-, Vermögens- und Studienzeugnissen innerhalb 4 Wochen bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 26. Oktober 1855.

Stiftungsvorstand.

J. N. Müller. Schmalholz.

vdt. Mayer.

E.699. Nr. 2032. Karlsruhe.

Mastvieh-Versteigerung.

Auf der großh. Domäne Stutensee werden Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

2 fette Kühe,
1 fettes Rind und
1 fetter Faffel

öffentlich versteigert.

Karlsruhe, am 5. November 1855.

Großh. Gutsverwaltung.

E.638. Waghäusel.

Weiße Rüben- und Dungversteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung

30 Morgen weiße Rüben sammt Kraut, und
4 große Parthien Rindvieh-Dünger

öffentlich versteigern; wozu sie die Liebhaber höflich einladet.

Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

E.636. Malsch, B.A. Ettlingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Franz Albert Deubel auf dem sog. Rümmelsbacher Hof — Gemeinde Schöllbronn — die nachverzeichneten Liegenschaften Samstag, den 17. November d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Schöllbronn öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein Hofgut, bestehend aus:

a) einer einstöckigen Behausung sammt Zugehör,
b) 1 Viertel Baum- und Grasgarten hiebei,
c) 6 Morgen 1 Vrtl. 31 Ruthen Wiesen,
d) 23 Morgen Ackerland,
e) der Berechtigung zum Holzbezug aus 32 Morgen Waldungen — gemeinschaftlich mit den 3 andern Hofgutsbesitzern.

Das Ganze taxirt zu . . . . . 7400 fl.

Malsch, den 27. Oktober 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Idler, Notar.

E.675. Nr. 603. Langenstein.

Hofguts-Verpachtung mit Wirthschaftsgerechtigkeit.

Freitag, den 16. November 1855, Morgens 9 Uhr, wird das auf der Gemarkung Langenstein — in der Nähe der badischen Amtsstadt Stockach — gelegene Mayereigut „Ludwigshof" auf 12 Jahre, Lichtmeß 1856 bis dahin 1868, verpachtet.

Dasselbe besteht aus:

der Pächterwohnung, Wirthschaftsgerechtigkeit, den sonst nöthigen Oekonomiegebäuden, Gemüsegarten beim Haus, circa 90 Morgen Ackerfeld, und circa 35 Morgen Wiesen.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen täglich auf der Rentamtskanzlei dahier eingesehen werden können, und unbekannte Steigerer sich mit neu ausgestellten Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Langenstein, den 1. November 1855.

Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt.

Mayer.

E.669. Rastatt.

Fahrnißversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt die Stadtgemeinde Rastatt auf dem hiesigen Rathhause die nachbenannten Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, als:

550 Stück 3' 9" lange und 1½" breite, lederne Riemen (Patrontaschen-Gurten),
540 Stück lederne Bajonnetscheiden,
ca. 13¾ Pfund messingene Schnallen,
1 Es-Flügelhorn,
1 B-Flügelhorn,
2 B-Klarinetten,
1 Oppegleide,
1 Posaune,
2 Fagotten,
2 Hoboe und
verschiedene messingene Bogen.

Rastatt, den 30. Oktober 1855.

Bürgermeisteramt.

Hammer.

vdt. Leiner.

E.693. Klingnau.

Bautannen-Versteigerung.

Die Gemeinde Klingnau bringt Montag, den 26. November 1855, Nachmittags 1 Uhr, auf der Gemeindekanzlei daselbst circa 1200 Stück stehende Bautannen auf eine Verkaufssteigerung. Die diesfälligen Bedingungen liegen Jedermann auf der Gemeindekanzlei Klingnau zur Einsicht offen, und Forstverwalter J. B. Häfelin und Forstaufseher Jakob Häfelin werden Jeden, der es wünscht, auf die Waldstelle, wo fragliche Tannen stehen, begleiten, und ihm alle nöthige Auskunft ertheilen.

Klingnau, den 3. November 1855.

Der Beauftragte:
R. Schleuniger.

E.684. Ettlingen.

COLONIA,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.
Gesammte Reserven: Zwei Millionen 84,021 Gulden.

Möbel, Waaren, Ernte-Vorräthe und Fahrnisse aller Art, sowie auch die Gebäude-Fünftel (nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. März 1852) werden zu festen und mäßigen Prämien-Sätzen versichert. — Zur Aufnahme von Anträgen erbietet sich die Agentur

Ed. Ullrich.

E.691.

Paterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Diese Gesellschaft versichert nicht allein jedes bewegliche Eigenthum, sondern auch das von der General-Landes-Brandkasse ausgeschlossene Fünftel der Gebäulichkeiten zu festen und billigen Prämien.

Zur Aufnahme von Versicherungen, die stets prompt besorgt werden, hält sich bestens empfohlen

Karlsruhe, im November 1855.

Die Bezirks-Agentur:
Friedr. Eccard.

E.697.

Auf der Durchreise nach Paris

nur einige Tage in der Bude am Schloßplatze hier zu sehen.

Die wahre und einzig zoologische Seltenheit!

Um es zu glauben, muß man sehen die ersten und größten

Krokodile

dieser Art, Männchen und Weibchen, bestehend aus einer Familie aus 8 Stück im Gewicht von 1200 Pfund, welche lebendig nach Europa gebracht wurden, nebst **5 großen Riesenschlangen** und verschiedenen anderen Thieren.

Seit Jahren und Zeiten her sind so viele Menagerien mit den seltensten und schönsten Thieren ihrer Art, welche bis zu unserer neuesten Zeit entdeckt wurden, gezeigt worden, selbst Krokodile wurden viele zur Schau gebracht, aber so klein, daß man sich keine rechte Idee von einem solchen Thiere machen konnte. Nun ist es endlich den Gefertigten gelungen, die größten dieser Exemplare sich eigen zu machen und durch die Seltenheit derselben sogar jeden Naturforscher und Kenner in Erstaunen zu setzen.

☞ Die Fütterung sämmtlicher Thiere findet um **5 Uhr Abends** statt.

Zu sehen auf dem Schloßplatz von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Erster Platz 18 kr., zweiter Platz 9 kr.

Advinent & Cocchi,

Lieferanten fremder Thiere für die k. k. Menagerie zu Schönbrunn.

E.701. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Lieferung von Beleuchtungsmaterialien für sämmtliche Garnisonen.

Die vorgedachte Lieferung für das Jahr 1856, bestehend in . . . . . .

		Lichtern. Pfund	gereinigtem Lampenöl. Maas
1) für die Garnison	Constanz . .	175	1,690
2) „ „ „	Freiburg . .	175	1,390
3) „ „ „	Kehl	20	110
4) „ „ „	Rastatt . . .	135	2,180
5) „ „ „	Ettlingen . .	„	110
6) „ „ „	Carlsruhe .	430	3,980
7) „ „ „	Bruchsal . .	65	1,200
8) „ „ „	Schwetzingen	20	170
9) „ „ „	Mannheim .	220	2,900
	Zusammen in . .	1,240	13,730

wird **Dienstag, den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** an die Wenigstnehmenden begeben werden.

Die Soumittenten haben vorher die bei sämmtlichen Garnisons-Kommandantschaften aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, in den Angeboten den Namen der Garnison, den Preis für ein Pfund Lichter und eine Maas Oel deutlich anzugeben und dieselben bis zu obengenanntem Zeitpunkt mit der Aufschrift: „Lichter- (Oel-) Lieferung" an das großherzogliche Kriegsministerium einzusenden, oder in die hier ausgesetzte Soumissionslade einzulegen.

Karlsruhe, den 3. November 1855.

Sekretariat des großh. Kriegsministeriums.

Gempp.

E.665. Nr. 28,209. Achern. (Aufforderung.) Die Wittwe des Bernhard Burst, Rosa, geborne Schmalz, von Gamshurst hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes nachgesucht.

Es wird dies mit dem Anfügen veröffentlicht, daß, wenn binnen 4 Wochen keine Einreden erhoben werden, dem Gesuche stattgegeben werden soll.

Achern, den 2. November 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Huber.

E.603. Nr. 39,361. Rastatt. (Aufforderung.) Die Wittwe des Johann Fütterer von Elchesheim, Kunigunde, geborne Hek, hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Etwaige Einsprachen sind binnen zwei Monaten zu erheben, indem sonst dem gestellten Gesuche willfahrt werden wird.

Rastatt, den 27. Oktober 1855.

Großh. bad. Oberamt.

v. Vincenti.

E.658. Nr. 9107. Bruchsal. (Erbvorladung.) Rosina Böhler, Ehefrau des Schmieds Peter Schmitt, und ihr Ehemann, Sophie und Wilhelm Böhler, ledig, von Oberöwisheim, sind nach Amerika ausgewandert; dieselben oder etwaige Nachkommen sind zur Erbschaft ihrer Mutter ꝛc., der Ehefrau des Johann Bühn, Elisabetha, gebornen Berger, von Oberöwisheim, berufen und werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zur Verlassenschaftstheilung entweder in Person oder durch legale Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 2. November 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Zimmermann.

E.661. Nr. 9106. Bruchsal. (Erbvorladung.) Elisabetha Kistner, ledig, von Forst ist nach Amerika ausgewandert; dieselbe oder etwaige Nachkommen sind zur Erbschaft ihrer Schwester ꝛc., Veronika Kistner, ledig, von Forst, berufen und werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zur Verlassenschaftstheilung entweder in Person, oder durch legale Bevollmächtigte zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 2. November 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

B. V. d. A.:
Zimmermann.

E.685. Nr. 6310. Bühl. (Erbvorladung.) Regina, Theresia, Barbara und Katharina Enderle, Alle ledig und volljährig, von Ottersweier, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft ihrer Eltern, der verstorbenen Ignaz Enderle'schen Eheleute in Ottersweier, berufen, und werden deßhalb aufgefordert, sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihres Erbtheils binnen drei Monaten bei der unterfertigten Theilungsbehörde um so gewisser zu melden, als ansonst die Erbtheilung so vollzogen würde, wie wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bühl, den 3. November 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Rheinboldt.

E.688. Nr. 6314. Bühl. (Erbvorladung.) Ottilia Scherzinger, Ehefrau des Franz Xaver Benz, und Egidius Scherzinger, ledig und volljährig, von Ottersweier, welche vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft ihres in Ottersweier verstorbenen Vaters Joseph Scherzinger und ihrer Mutter Clothilde, geborne Ohnmacht, berufen, und werden deßhalb aufgefordert, sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihres Erbtheils

binnen drei Monaten

bei der unterfertigten Theilungsbehörde um so gewisser zu melden, als sonst die Erbtheilung so vollzogen würde, wie wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalles gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bühl, den 3. November 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Rheinboldt.

E.656. Nr. 32,674. Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des † Schreiners Michael Himmelsbach von Lahr ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 30. November 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Lahr, den 30. Oktober 1855.

Großh. bad. Oberamt.

Chelius.

E.666. Nr. 19,385. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft der ledig † Katharina Freund von Neckarhausen haben wir Gant erkannt; und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 21. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich, dahier anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die er geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Auch wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht. Hiebei wird bemerkt, daß in Bezug auf den Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und des Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Zugleich wird den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschehen sollen, in öffentlichen Urkunden zu ernennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen statt der Einhändigung an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Ladenburg, den 27. Oktober 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bohm.

E.667. Nr. 19,367. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft der Wittwe des Franz Etsch von Heddesheim haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 21. November d. J.,
früh 9 Uhr,

anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich, dahier anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die er geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Auch wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläuberausschuß ernannt und ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht. Hiebei wird bemerkt, daß in Bezug auf den Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und des Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Zugleich wird den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschehen sollen, in öffentlichen Urkunden zu ernennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen statt der Einhändigung an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Ladenburg, den 27. Oktober 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bohm.

E.657. Nr. 21,472. Bretten. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant des Fabrikanten Ernst Felder von Menzingen betr.

Beschluß.

Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Tagfahrt vom 24. d. Mts. ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

So verfügt, Bretten, den 26. Oktober 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Gräff.

E.653. Nr. 11,776. Hornberg. (Verbeistandung.) Martin Haas von Peterzell wurde von uns im Sinne des L.R.S. 499 verbeistandet, und ihm Michael Haas von dort als Rechtsbeistand aufgestellt.

Hornberg, den 31. Oktober 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Kleinpell.

E.664. Nr. 33,005. Lahr. (Entmündigung.) Jakob Strampp von Mietersheim wurde wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt und Johann Schmidt von da als dessen Vormund verpflichtet.

Lahr, den 3. November 1855.

Großh. bad. Oberamt.

K. Wielandt.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.